

ter*innen im Entwerfen, Austesten und Vorleben von neuen Lebens- und Arbeitsmodellen. Dies geschieht vielfach kollaborativ, transdisziplinär und partizipativ.

Dieses eindrücklich gewachsene, inzwischen auch international vernetzte System künstlerischer Tätigkeit ist aber auch ein sehr verletzliches Zusammenspiel von Akteur*innen, die in hoher Abhängigkeit von externen Faktoren stehen.

Dies verdeutlicht die COVID-19-Pandemie. Wie unter einem Brennglas werden Probleme bisheriger Existenzmodelle und Förderinstrumentarien sichtbar. Davon zeugen die Befragungsergebnisse aus allen Bundesländern in dieser Studie. Sie bieten Einblicke in die vielfältigen Bemühungen auf Länderebene, diese durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Krise zu bewältigen.

Die Studie dokumentiert die Herausforderungen, welche durch die COVID-19-Pandemie für die Arbeit in den Freien Darstellenden Künsten in den einzelnen Bundesländern entstanden. Sie bietet aber auch einen Abriss über Entwicklungen von Förderinstrumenten und Etathöhen. Wie hat sich die Förderlandschaft vor und während der Pandemie auf der Ebene der Bundesländer verändert?

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse helfen, die kultur-, förder- und sozialpolitischen Debatten nicht nur des BFDK und seiner Landesverbände zu forcieren. Es geht darum, wie sich die Freien Darstellenden Künste nach der COVID-19-Pandemie weiter entwickeln können und wie sich die Förderarchitektur und Förderinstrumente nachhaltig auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene abstimmen und modernisieren lassen.

Die COVID-19-Pandemie hat zu einem engeren Dialog zwischen Vertreter*innen aus Kunst, Politik und Verwaltung geführt. Dies brachte bei allen Beteiligten beachtliche Lernkurven hervor, die sich nicht verflüchtigen dürfen, da eine Dreiecksdebatte zwischen Künstler*innen, Institutionen und Gesellschaft über Werte und Wirkungsideen notwendig und überfällig ist. Es geht darum, Förderung auf den verschiedenen Ebenen künftig noch mehr zusammenzudenken, damit freie Theaterhäuser, Gruppen und einzelne Künstler*innen davon besser profitieren und gegenüber Krisen eine Resilienz aufbauen können.

Dafür Denkanstöße zu leisten, gebührt dem Auftraggeber dieser Studie, dem *Fonds*, sowie dem Autor Aron Weigl unbedingter Dank.

Helge-Björn Meyer

Leitung Politik und Gremien

Geschäftsführung

Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V.

2 Forschungsinteresse

Die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden staatlichen Maßnahmen seit März 2020 haben die Akteur*innen des Kulturbereichs mit voller Wucht getroffen. Ihre Arbeit war von einem Moment zum nächsten nicht mehr wie gewohnt umsetzbar. Die Freien Darstellenden Künste, die als soziale und vor allem physische Kunstformen den Austausch mit Menschen suchen wie kaum andere, sind von Social Distancing ganz besonders betroffen. Aus der Gesundheitskrise wurde für die Akteur*innen schnell eine fi-

nanzielle Krise. Die staatlichen Unterstützungen zur Überbrückung dieser schwierigen bis katastrophalen Situation wurden differenziert wahrgenommen und unterschieden sich aufgrund des föderalen Systems zwischen den Bundesländern, aber auch zwischen den anderen Gebietskörperschaften zum Teil beträchtlich. Die Frage ist dabei nicht nur, wie die Kulturverwaltungen und die Kulturpolitik auf die Krise reagiert haben, sondern auch, wie die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste selbst mit der Pandemiesituation bis zum Ende der Datenerhebungen im Frühsommer 2021 umgegangen sind.

Ziel der Studie ist es deshalb, Veränderungen auf die Freien Darstellenden Künste in Zeiten von COVID-19 zu erfassen und darzulegen. Die Konsequenzen der umwälzenden Ereignisse auf die Arbeitsweisen der Freien Darstellenden Künste stehen dabei im Vordergrund, die dabei entstandenen Förderinstrumente sind als Reaktion darauf zu verstehen. Insbesondere werden die Veränderungen auf Ebene der Bundesländer mit einem zusätzlichen Blick auf die kommunale Ebene im Kontext der jeweiligen Situation der Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste betrachtet. Ergänzend soll auch das Verhältnis zu den neu entstandenen Bundesförderprogrammen Berücksichtigung finden. Diese haben in der Pandemiezeit eine besondere Entwicklung erfahren. Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurden nie mehr Mittel für die Freien Darstellenden Künste von Bundeseite zur Verfügung gestellt.

Auf Basis der aus den Erhebungen und Analysen gewonnenen Erkenntnisse werden Problemstellen und Zukunftsvision zusammengeführt. Es geht darum, festzustellen, welche Leerstellen bestehen und welche Konsequenzen die aktuellen Veränderungen auf die zukünftige Förderpraxis haben können und sollten. Es geht um ein weiterentwickeltes und den neuen Erfordernissen, aber auch alten Herausforderungen angepasstes Fördersystem. Die abschließende Frage ist in diesem Sinne, wie das System krisenresistenter sein könnte und wie die Abhängigkeit der Freien Darstellenden Künste vom Staat hinterfragt werden müsste.

Zusammengefasst stehen die folgenden Forschungsfragen im Mittelpunkt:

- Wie hat sich die Förderlandschaft vor und während der Pandemie auf der Ebene der Bundesländer verändert?
- Welche beispielhaften Fälle lassen sich auf kommunaler Ebene identifizieren?
- Wie wird die Kompatibilität mit den Förderungen auf Bundesebene wahrgenommen?
- Welche Auswirkungen hat die Veränderung der Förderstrukturen auf die Akteur*innen?
- Wie könnte auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse eine zukünftige Förderpraxis aussehen?

Da die COVID-19-Pandemie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses noch bestand, war es beim Verfassen nicht leicht, in der Darstellung immer die passende Zeitform zu wählen. Einerseits waren viele der Maßnahmen zur Bekämpfung der Auswirkungen der Pandemieeinschränkungen im Herbst 2021 bereits ausgelaufen. Andererseits konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht von einem Ende der Pandemie die Rede sein. Aufgrund der starken Öffnungstendenzen seit dem Frühsommer 2021 muss aber von einer neuen Phase in der Pandemie gesprochen werden. Der Fokus der Studie liegt eher auf den ersten

Phasen, die als vergangen bezeichnet werden können, ohne dabei von einem Ende der Pandemie auszugehen.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Dokumente

Eine umfassende Dokumentenanalyse stellte eine der drei Säulen des Forschungsprozesses dar und erfolgte durchgehend über den gesamten Forschungszeitraum. Dabei wurden unterschiedliche Dokumentenarten einbezogen und qualitativ inhaltsbezogen analysiert.

Eine wichtige Ausgangsbasis waren die **Gutachten**, die im Auftrag des BFDK von den Landesverbänden bzw. einbezogenen Expert*innen im Jahr 2020 erstellt wurden. Sie wurden in *Markante Leuchtzeichen in einer ausdifferenzierten Theaterlandschaft*¹, redaktionell bearbeitet von Thomas Kaestle, veröffentlicht. Die Datengrundlage und die Qualität der Gutachten sind sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund sind nur Daten aus den Gutachten in diese Studie eingegangen, deren Quellen nachvollziehbar gemacht wurden. Beispielsweise ist im niedersächsischen Gutachten angegeben, dass neun Expert*innen befragt wurden und vier Stellungnahmen von Kulturverbänden eingeflossen sind. Im Rahmen des Gutachtens für Nordrhein-Westfalen wurden neben diversen Auskünften durch Kulturämter auch 13 Leiter*innen von Spielstätten und zwölf freie Gruppen befragt. Im Saarland fand eine Befragung statt. In Sachsen wurden die Kulturraumsekretariate befragt, eine Umfrage umgesetzt und Vertreter*innen von Netzwerken und Interessenvertretungen einbezogen. Umfragen gab es auch in Schleswig-Holstein, Thüringen und Hessen etc.

Zur Feststellung von Budgetveränderungen wurden die öffentlichen **Haushalte der Bundesländer** herangezogen. Problematisch ist hierbei, dass in den Einzelplänen für Kultur nicht immer klar definiert ist, was der Begriff der Freien Darstellenden Künste oder der freien Theater etc. umfasst. Das unterscheidet sich auch von Bundesland zu Bundesland. Zudem handelt es sich um Mittel, die mal für die Freie Szene allgemein, mal für Theater allgemein, mal dezidiert für die Freien Darstellenden Künste oder aber gar nicht genau zugeordnet sind. So ist es nicht immer per se möglich, die Budgethöhe für die Freien Darstellenden Künste zu benennen. Eine exakte Feststellung der einzelnen Budgethöhen war nicht Ziel der Studie, allerdings die Abbildung von Veränderungen, wo möglich. Ein Vergleich zwischen den Bundesländern ist zudem äußerst schwierig und aufgrund der genannten Gründe nicht zu empfehlen.

Weitere Einzeldokumente, Berichte, Protokolle, Pressemitteilungen, Bekanntmachungen, Newsletter und andere Aussendungen haben die Datengrundlage ergänzt. Diese wurden sowohl von Landesverbänden und kommunalen Vertreter*innen zur Verfügung gestellt als auch aus Online-Quellen bezogen.

1 Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V. (Hg.) (2021): *Markante Leuchtzeichen in einer ausdifferenzierten Theaterlandschaft. Strukturen, Potentiale und Bedarfe der freien darstellenden Künste: Bestandsaufnahmen aus 16 Bundesländern*. Berlin.